



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

dieser Gelegenheit zu Tage gekommenen Inschriften verzeichnet, deren größten Theil Fabretti auch schon in sein Corp. inser. Ital. aufgenommen hat. Die Catena'schen Abschriften nun derjenigen Stücke, welche Fabretti mit denen des Museo Gregoriano vergleichen konnte, gaben ihm die Ueberzeugung, daß, wenn Catena selbst die etruscischen Inschriften 'discretamente' zu lesen mußte, er um so richtiger werde die lateinischen copirt haben, folglich auf die Lesung **COIRA·POCOLO** voller Verlaß sei. — Möglich allerdings an sich, daß Catena richtig abschrieb; aber für verbürgt könnten wir die Lesung doch erst dann halten, wenn ausdrücklich bezeugt würde, daß weder an dem **I**, noch nach dem **A** (noch nach dem letzten **O**) ein jetzt verlöschter Zug gestanden habe oder gestanden haben könne. Catena oder Garrucci — die Wahl ist gleich mißlich, zumal Angesichts der dritten Lesung **COTRA·POCOLO**, an die sich nach wie vor die Muthmaßungen anschließen lassen, die in Suppl. V a. a. O. vorgetragen wurden.

J. R.

Capuaner Inschrift.

Das „Morgenblatt“ ist vor Kurzem glücklich entschlafen, ohne sein funfzigjähriges Jubiläum zu erleben; das „Ausland“ wird wohl bald nachfolgen, wenn die Redaction fortfährt sich von so naiven Mitarbeitern bedienen zu lassen, wie ein Herr Friedrich von Hellwald, „ord. Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien“, ist, von dem sie in N. 7 dieses Jahres S. 163 ff. einen Aufsatz über „die Alterthümer am Tifata bei Capua“ aufgenommen hat. Um vieles Andere zu übergehen: S. 165 wird hier als ein „höchst wichtiges“ Monument, dessen „Entzifferung uns manchen schönen und in Bezug auf Capua nicht unwichtigen Aufschluß“ gebe, mitgetheilt die unter uns allbekannte Inschrift, welche zuletzt von Mommsen im Corp. inser. Lat. I n. 569 edirt, von Ritschl in seinen Priscæ Lat. mon. epigr. auf Tafel LXIII D sogar in lithographirtem Facsimile publicirt worden ist. Abgesehen von verschiedenen Kleinigkeiten, erscheint nun deren fünftletzte Zeile dort also: ET PORTIC. ANTE CVL INLONG. P, was man nicht ohne Heiterkeit durch diese Worte aufgelöst lesen wird: et porticum ante centum quadraginta quinque in longum pedes. Und damit ja kein Zweifel bleibe, heißt es unter den „Betrachtungen“, die „sich nach dieser Lesart aufdrängen“, unter c): „Der Seiten-Porticus des Tempels hatte eine Länge von 145 römischen Schuhen!“ Wenn Herr von Hellwald in den oben citirten Publicationen ANTE · CVLIN · LONG · P . . . findet, wird sich ihm vielleicht die „Betrachtung aufdrängen“, daß die Alten schon Küchen gehabt haben. Möge es der culina nur nicht ergehen wie dem in derselben Inschrift vorkommenden *chalcidicum*, worüber wir hier

sub e die Belehrung empfangen: „ein Wort, welches in Inschriften“ äußerst selten vorkommt und außer Arnobius lib. IV von keinem alten Classifier berührt wurde“ (sic). Wir wagen die Vermuthung, daß der Verf. das CALCIDIVM der Inschrift in seinem Lexicon nur unter ca— aufgesucht hat.

Raum würde das Vorstehende genügen, um eine Miscelle zu rechtfertigen, wenn nicht der Verf. im Anfange der Inschrift etwas Neues anderer Art böte. „Die ersten Linien der Schrift“, sagt er, „sind durch hohes Alter ganz verwischt oder absichtlich weggemeißelt“. Aber in ihnen hat er doch noch folgende Buchstabenreste gelesen:

C O S . . D I
 S P . . . I . . . E
 L D S
 L . . . O S
 I Q . . . M . ANTONIO
 COS

A . POSTVMIO

Anfangen läßt sich zwar mit diesen versprengten Posten gar nichts, aber man möchte doch gern wissen, ob sie wirklich so auf dem Steine oder nur in der Phantasie dieses Lesers existiren. Mommsens Publication gibt nicht 4, sondern 5 Zeilen vor den Consulnamen als zerstört, und zwar gänzlich zerstört an; das Ritschl'sche Facsimile beginnt überhaupt erst mit der lesbaren Schrift. Vier Zeilen reichten schwerlich aus, um die Namen von 12 magistri pagi zu fassen, die es doch nach aller Analogie gewesen sein werden. Unter den lebenswürdigen giovani Capitolini findet sich wohl einmal einer, der, wenn er nach Neapel kömmt, im Vorübergehen die weniggleich unwichtige Frage erledigt.

W.

Grammatisches.

Proboscis, promuscis.

Zu den Bemerkungen über proboscis, promuscis, die mein Freund Dr Schmitz neulich gegeben hat — wobei ihm, wie es scheint für den Augenblick die Noten des Salmasius zu Flor. I, 18 ¹⁾, 'unius proboscide abscissa' sowie Burmanns zur Anthol. L. V, 144 entgangen waren — füge ich noch folgende Kleinigkeit. — In B. 1 des eben bezeichneten Gedichtz hat der Salmasianus provoscide saebus, der Vossianus [M. L. V. Q. 86] — der zwei Jahrhunderte jünger, aber weit sorgfältiger geschrieben ist — promuscide s, indem der Rest

1) [Schon Vinetus hat, wie ich nachträglich sehe, bemerkt: 'Ita ex Graecorum proboscide, promuscis et promuscis in plerisque Latinis exemplaribus'. S. Index der Freinsheim'schen Florusaussg. vom J. 1669. W. Sch.]